

Die Stiftung Kirchengut will Baurechtszinsen kassieren und nicht über raumplanerische und ökologische Inhalte reden – Dokumentation eines missglückten Dialogversuches

Am 29. März dieses Jahres haben wir allen Mitgliedern des Stiftungsrates einen persönlich adressierten Brief mit folgendem Inhalt geschrieben:

«Die Stiftung braucht das Geld, das Komitee die Natur»:

Mit diesen Worten betitelte die Volksstimme in ihrer Ausgabe vom 5. März dieses Jahres den aktuellen Stand der Dinge rund um die Überbauungspläne der Stiftung Kirchengut auf der 11 000 Quadratmeter grossen Pfarrmatte von Tenniken. Bekanntlich ist auf Grund des Antrages des Chilchacher Komitees vor einem halben Jahr eine Studie zur Abklärung der Entschädigungsfrage beim Verband für Raumplanung EspaceSuisse in Auftrag gegeben worden. Nun liegt die an alle Haushaltungen von Tenniken verschickte Studie vor und sie rät der Bevölkerung, den Chilchacher nicht zu überbauen: *« Aus Sicht von EspaceSuisse handelt es sich beim Chilchacher um eine ausserordentliche Parzelle, welche für die Gemeinde identitätsstiftend ist. Ihre zentrale Lage, ihre Topographie, aber auch ihre wertvollen Landschaftselemente – das Buelzbächli, die Hecken als Naturschutzobjekte – und ihre Funktion als ökologische Vernetzungsachse machen sie besonders wertvoll und schützenswert. Sie soll auch zukünftigen Generationen als Teil eines hochwertigen Landschaftsraums erlebbar bleiben. Hinzu kommt, dass aus raumplanerischer Sicht die Innenverdichtung aus einer Gesamtsicht geprüft werden sollte.»*

Mit dieser Beurteilung deckt sich die Studie mit den Resultaten des Gutachtens der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz vom Januar 2020, das vom Chilchacher-Komitee in Auftrag gegeben worden war. Der Gemeinderat von Tenniken hat sich nun offenbar von den Argumenten der Raumplanungsexpert*innen überzeugen lassen und er erwägt, die Pfarrmatte zu kaufen oder in Landwirtschafts- oder Grünzone auszuzonen, wie er den Einwohner*innen in einem vor kurzem verschickten Schreiben mitgeteilt hat.

Während sich in Tenniken der Wind gedreht hat, hält Ihre Stiftung unbeirrt an ihren Überbauungsplänen fest, wie uns ihr Verwalter Martin Innerbichler in einem Mail Ende des vergangenen Jahres mitgeteilt hat: Demnach seien die Beiträge der am Varianzverfahren beteiligten Mitglieder des Beurteilungsgremiums in einem Arbeitspapier so zusammengefasst worden, dass sie nun als Pflichtenheft für die einzuladenden Planer im Rahmen eines Wettbewerbes dienen können.

Die Stiftung Kirchengut hat sich bisher nie in die öffentliche Diskussion eingebracht, ausser wenn es galt, überhöhte Entschädigungsforderungen durch ihren Verwalter zu verkünden. Wäre es nicht jetzt an der Zeit, dass Sie und Ihre Stiftung sich inhaltlich in die Debatte einbrächten? Denn nicht nur das Chilchacher Komitee braucht die Natur, wie es der Volksstimme-Artikel suggeriert, sondern wir alle. Dies ist auch dem neuen kantonalen Raumplaner, Thomas Waltert, klar, wenn er in einem Portrait der Volksstimme vom 19. März meint: *«Ich bin sehr zuversichtlich, was die Zukunftsperspektiven für den ländlichen Raum betreffen. Intakte Landschaften und Dorfstrukturen sind gefragte Qualitäten, die es zu pflegen*

und weiterzuentwickeln gilt. Gerade auch die Coronakrise führt uns die Werte der Landschaft und neue Möglichkeiten vor Augen.»

Im Leitbild Ihrer Stiftung heisst es gleich zu Beginn: «*Wir gehen mit dem uns anvertrauten Erbe verantwortungsvoll um. Unsere Arbeit bezieht gesellschaftliche, technische, wirtschaftliche und ökologische Veränderungen mit ein.*» Zwei unabhängige Raumplanungsgutachten raten dringend von der Überbauung ab. Gegen 300 Tenniker*innen haben eine Petition gegen diese geplante Zersiedelung dieser wertvollen Landschaft unterschrieben. Und der Gemeinderat hat mittlerweile auch umgeschwenkt: Ist es da noch verantwortungsvoll, wegen jährlicher Baurechtszinsen von 98 000 Franken an einem Projekt festzuhalten, das schlicht und einfach nicht mehr zeitgemäss ist? Was muss denn noch geschehen, bis wir uns wirklich eingestehen, dass es mit der Versiegelung des Bodens so nicht mehr weitergehen kann? Reichen uns die drohende Klimakatastrophe und die Corona-Pandemie nicht? Das vergangene Jahr war das wärmste aller bisher gemessenen Jahre. 60 Prozent aller Insekten sind in den letzten Jahrzehnten in Europa verschwunden. Und im ersten globalen Bericht des Weltbiodiversitätsrates von 2019 wird ersichtlich, dass die Schweiz den höchsten Anteil an gefährdeten Arten in Westeuropa hat.

Nicht nur das Chilchacher-Komitee braucht die Natur, auch Sie und Ihre Stiftung können Ihren Stiftungszweck nur erfüllen, wenn die grundlegenden ökologischen Lebenszusammenhänge respektiert werden. Wenn wir die Bewahrung der Schöpfung nicht konsequent als Richtschnur für unser politisches Handeln nehmen, zerstören wir unsere eigenen Lebensgrundlagen. Überlassen Sie es nicht Ihrem Verwalter, sich im Namen der Stiftung Kirchengut in den Medien mit der exorbitanten Entschädigungsforderung von 5 Millionen Franken zu äussern. Bringen Sie sich selbst mit ein. Beenden Sie das Varianzverfahren und tragen Sie dazu bei, dass sich die Stiftung und die Gemeinde gütlich einigen können. Nur so schaffen Sie Vertrauen und übernehmen tatsächlich Verantwortung in ökologischer, sozialer und finanziellen Hinsicht, wie Sie es in Ihrem Leitbild postulieren.

Wir würden uns über eine Antwort sehr freuen, denn es interessiert uns, was Sie als Mitglied des Stiftungsrates dazu meinen.»

Am 16.April haben wir vom Stiftungsrats-Präsidenten Pierre Spahr folgende Antwort erhalten:

Wir beziehen uns auf Ihr Schreiben vom 29. März 2021 an verschiedene Räte unserer Stiftung. Zum Inhalt des Schreibens möchten wir zur Zeit keine Stellung nehmen. Da wir an einer konstruktiven Lösung des Problems interessiert sind, schlagen wir Ihnen ein Gespräch unter vier Augen vor; bestehend aus einem Vertreter/Vertreterin Ihres Komitees und unserem Stiftungsratspräsidenten Dr. Pierre Spahr. Dieses Gespräch soll an einem neutralen Standort, welcher noch zu bestimmen wäre, stattfinden. Wir bitten um Ihre Stellungnahme mit allfälligen Terminvorschlägen ab 1. Mai 2021.

Am 30. April haben wir vom Chilchacher Komitee folgendermassen darauf geantwortet:

Vielen Dank für Ihre Antwort vom 16. April 2021 auf unser Schreiben vom 29. März 2021 an die Mitglieder des Stiftungsrates Kirchengut. Es freut uns, dass Sie an einer konstruktiven Lösung in Sachen Chilchacher interessiert sind und dass Sie uns zu einem Gespräch einladen.

Wir vom Komitee kommen gerne zu zweit an den Austausch und in Begleitung von Dr. Heinrich Überwasser, als mandatierter Anwalt der Franz Weber Stiftung und Fachkundiger in Sachen Raumplanung.

Daraufhin haben wir am 5. Mai folgende Absage erhalten:

Wir danken Ihnen für Ihre rasche Antwort und Ihre grundsätzliche Gesprächsbereitschaft, allerdings unter Beizug von Rechtsanwalt Dr. Heinrich Ueberwasser.

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir auf diese Bedingung nicht eingehen können. Wie wir in unserem Schreiben dargelegt hatten, sollte diese Besprechung einer ersten Kontaktaufnahme als Folge Ihres Schreibens an die einzelnen Stiftungsräte dienen und nicht der Diskussion der von Ihnen in diesem Schreiben relevierten Punkte. Unseres Erachtens bleibt für eine Fachdiskussion in Zukunft unter Beizug von Fachleuten und Anwälten sicher noch genügend Zeit.

Am 18. Mai hat das Chilchacher Komitee auf diese Absage folgendermassen geantwortet:

Sehr geehrter Herr Spahr

Vielen Dank für Ihre Antwort vom 5. Mai. Wir bedauern es sehr, dass Sie auf unsere Bedingung für den Austausch nicht eingehen wollen. Wir vom Chilchacher Komitee fühlen uns in unserem Engagement einer grösst möglichen Transparenz verpflichtet. Das ganze Projekt ist ja nun schon seit geraumer Zeit in Bearbeitung und wir denken, dass ein gegenseitiges Kennenlernen ja nicht einfach ein allgemeines Gespräch unter vier Augen über Gott und die Welt sein kann, geht es doch um konkrete Begehrlichkeiten, anspruchsvolle raumplanerische Herausforderungen.

Wie Sie ja zwischenzeitlich mitbekommen haben, hat der Gemeinderat Tenniken in Absprache mit dem Kantonalen Raumplaner zu einer Diskussion zum Thema "Landabtausch" mit Vertretern aus dem Gemeinderat Tenniken, der Kantonalen Raumplanung, dem dem Chilchacher Komitee, der Fondation Franz Weber, dem Heimatschutz und auch der Stiftung Kirchengut eingeladen.

Wir freuen uns, dass hier über eine weitere Option gesprochen wird, welche den heutigen raumplanerischen Anforderungen gerecht werden kann.

Können Sie uns bitte noch folgende Frage beantworten? Wird die Stiftung Kirchengut das einberufene Varianzverfahren, als Fazit der rechtlichen und politischen Lage und als mögliche Schlussfolgerung aus dem Gutachten von Espace Suisse, stoppen und keine Aufträge an Architekturbüros vergeben, oder halten Sie an Ihrem bisherigen Vorgehen fest, und werden in die nächste Phase, der Ausschreibungen für allfällige Planer/Architekten, über gehen?

Am 20. Mai erfolgte dann der vorläufig letzte Akt im missglückten Dialogversuch mit der Stiftung Kirchengut:

Besten Dank für Ihre rasche Rückmeldung. Wir bedauern Ihre ablehnende Haltung sehr, halten aber weiterhin an unserem Angebot fest. An einer transparenten Kommunikation ist uns sehr gelegen. Nicht zu Letzt deswegen haben wir sämtliche interessierten Kreise zur Mitarbeit im Rahmen des Varianzverfahrens eingeladen. Leider lehnten Sie diesen offenen Gedankenaustausch ab!

Die von uns an die Medien verschickte Pressemitteilung sollte Ihre Frage beantworten:

"Zur Vorabklärung für eine spätere Überbauung der Parzelle 1884, wurde ein sogenanntes Varianzverfahren durchgeführt. Dieses ermöglichte sämtlichen interessierten Kreise am Prozess teilzunehmen. Die erste Phase des Verfahrens wurde vor kurzem abgeschlossen und das Pflichtenheft liegt vor. Damit sind die Grundlagen für eine zukünftige Bebauung vorerst einmal vorhanden. Um Rechtssicherheit für ein zukünftiges Bauvorhaben zu erlangen, hat der Stiftungsrat beschlossen, zuerst ein Umzonungsgesuch, gemäss geltendem Richtplan, an die Gemeinde zu richten. Dabei soll die bestehende Zone für öffentliche Werke und Anlagen in eine Wohnzone umgezont werden. Nach Entscheid der Gemeinde wird der Stiftungsrat über das weitere Vorgehen wieder informieren."

Gleichentags erschien in der Volksstimme vom 20. Mai ein Artikel mit dem Titel «Wir wollen jetzt Klarheit schaffen – Die Stiftung Kirchengut beantragt die Mutation in eine Wohnzone» und am 25. Mai war in der Basellandschaftlichen Zeitung zu lesen: «Konfliktzone Chilchacher, Tenniken – Die Pfarrmatte scheidet die Geister: Landbesitzerin beantragt Umzonung und will Wohnraum schaffen, Widerstand im Dorf ist gross»

Wir fassen zusammen: Während der Tenniker Gemeinderat für die Corona-Pause einen politischen Marschhalt proklamierte, hat die Stiftung Kirchengut die Zeit dazu verwendet, einen Schritt vorwärts zu kommen in ihrem Bemühen, den Chilchacher zu überbauen.

Als das Chilchacher Komitee alle Mitglieder des Stiftungsrates anschrieb und um ein Gespräch bat darüber, wie die Stiftung Kirchengut zu den zwei unabhängigen Gutachten der Stiftung Landschaftsschutz und von Espace Suisse inhaltlich Stellung beziehe, erhielten wir eine kategorische Absage, über die inhaltlichen Anliegen von Raumplanung, Dorfentwicklung, Bodenversiegelung und dramatisch abnehmender Artenvielfalt zu reden: «Zum Inhalt des Schreibens möchten wir zur Zeit keine Stellung nehmen.» Stattdessen wurde uns ein Gespräch unter vier Augen vorgeschlagen, eine Art Kontaktaufnahme ohne inhaltliche Traktanden. Wohlgermerkt: Parallel zu diesem substanzlosen Hinterzimmer-Angebot schritten die Vorbereitungen für die Überbauung munter voran.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, dass die Stiftung nun bei der Gemeinde eine Umzonung beantragt, um damit Klarheit zu schaffen. Aber es ist skandalös, dass die Stiftung Kirchengut sich bis heute weigert, inhaltlich zu den Folgen dieser Überbauung Stellung zu beziehen.

Wir schauen dem politischen Entscheidungsprozess in unserer Gemeinde mit Zuversicht entgegen: Knapp 300 Personen haben vor 2 Jahren unsere Petition «Für einen verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Landreserven» unterschrieben. Zwei Gutachten raten dringend vor dieser Überbauung ab und in einer Umfrage des Gemeinderates haben sich lediglich 12% dafür ausgesprochen, dass auf dem Chilchacher weiterer wertvoller Boden unwiederbringlich versiegelt werden soll.